

Baustein III: Herausforderung für die Demokratie

Lernangebot B: Widerstand im Nationalsozialismus – Erfahrungen aus der Geschichte

Inhaltsverzeichnis

M 1	Swing Kids (englische Version)	2
M 2	Filmanalyse: Sophie Scholl. Die letzten Tage	3
M 3	Widerstandskämpferin und Lebensretterin – Ruth Andreas-Friedrich.....	4
M 4	Widerstandskämpfer und Lebensretter – Wilhelm Krützfeld.....	6
M 5	Widerstandskämpfer – Herbert Baum	8
M 6	Widerstandskämpfer – Mordechaj Anielewicz	10
M 7	Widerstandskämpfer und Lebensretter – die Brüder Bielski.....	12
M 8	Widerstandskämpfer und Lebensretter – Raoul Wallenberg	14
M 9	Widerstandskämpfer und Lebensretter – Varian Fry	16
M 10	Lebensretter und Offizier der deutschen Wehrmacht – Wilm Hosenfeld.....	18
M 11	Lebensretter – Adolf und Maria Althoff.....	20
M 12	Selahattin Ülkümen	22
M 13	Das Gruppenexperiment von Solomon Asch (1951).....	24
M 14	Kurzübersicht der Wertorientierungen für das „Hands Across the Campus“-Curriculum:.....	25

M 1

M 1 Swing Kids (englische Version)

Der unten genannte Ausschnitt aus dem Film Swing Kids zeigt Jugendliche, die sehr ausgelassen zu amerikanischer Swingmusik tanzen.

In dem Moment, als Nazipatrouillen kommen, wechselt das Orchester schnell von amerikanischer auf deutsche Musik um.

Dieser Ausschnitt eignet sich gut als Einstieg in das Thema „Widerstand im Nationalsozialismus“, weil er Jugendliche zeigt.

Die Pädagogin oder der Pädagoge soll entscheiden, ob sie oder er weitere Sequenzen zeigt.

Swing Kids (USA), Erscheinungsjahr 1993, Länge 112 Minuten, Altersfreigabe FSK 12
Amazon Standard Identification Number: B00006FRZ8

Material M1 bezieht sich auf den Ausschnitt ab Minute 22

M 2 Filmanalyse: Sophie Scholl. Die letzten Tage

Aufgaben:

- Beobachtet beim Anschauen des Filmausschnitts die folgenden Aspekte und schreibt eure Beobachtungen auf:
 - Sophies Begründung für ihr Handeln
 - Körperhaltung und Gestik von Sophie
 - Argumentation des verhörenden Beamten, Herrn Mohr und Begründung für seine NSDAP-Zugehörigkeit
 - Körperhaltung und Gestik von Herrn Mohr
- Diskutiert eure Ergebnisse in der Kleingruppe und bereitet eine Präsentation der Ergebnisse in der Lerngruppe vor. (In der Kleingruppe können die Beobachtungsaspekte auch untereinander aufgeteilt werden)

Sophie Scholl stammte aus einem liberal-konservativen Elternhaus, sie und ihre Geschwister studierten an der Münchner Universität.

Wie auch ihr Bruder, Hans, war Sophie Scholl anfangs in einer nationalsozialistischen Jugendorganisation, dem Bund deutscher Mädchen (BDM). Durch die Erlebnisse ihres Bruders an der Ostfront wurde ihre Überzeugung zum Widerstand bestärkt.

Sophie Scholl. Die letzten Tage, Erscheinungsjahr 2005, Spieldauer 112 Minuten,
Altersfreigabe FSK 12, Amazon Standard Identification Number: B0007WL44M

Der Ausschnitt aus dem Film „Sophie Scholl. Die letzten Tage“ ist zu finden unter
Youtube, Stichwort Sophie Scholl. Die letzten Tage, part 10

Zu dem Film gibt es ein Begleitheft bei der Bundeszentrale für Politische Bildung mit Beschreibungen, Analysen und Aufgabenblättern.

Download unter: http://www.bpb.de/publikationen/N20HJA,0,Sophie_Scholl_Die_letzten_Tage.html

M 3 Widerstandskämpferin und Lebensretterin – Ruth Andreas-Friedrich

Aufgaben

- Lest den Text und schreibt die wichtigen Informationen zu den folgenden Aspekten auf:
 - Was hat Ruth Andreas-Friedrich konkret getan?
 - In welchem historisch-politischen Kontext steht ihr Handeln und wie nimmt sie diesen Kontext wahr?
 - Welche Wertorientierungen sind erkennbar?
 - Welchen familiären und beruflichen Hintergrund hat sie?
- Tauscht euch mit eurer Parallelgruppe über diese Aspekte aus
- Falls ihr noch Zeit habt, recherchiert nach weiteren Informationen zu Ruth Andreas-Friedrich
- Erarbeitet gemeinsam mit eurer Parallelgruppe ein Plakat, aus dem die Beweggründe des Handelns von Ruth Andreas-Friedrich deutlich werden

Ruth Andreas-Friedrich wurde 1901 in Berlin geboren. Nach der Ausbildung zur Wohlfahrtspflegerin und einer Buchhändlerlehre arbeitete sie als freie Journalistin und schrieb u. a. Serien in Frauenzeitschriften und Bücher über „Angewandte Psychologie“. Während des Dritten Reiches gründete Ruth Andreas-Friedrich zusammen mit Freunden die Widerstandsgruppe „Onkel Emil“. Ruth Andreas-Friedrich starb 1977 in München.

Ihr Tagebuch wurde 1946 das erste Mal in den Vereinigten Staaten unter dem Titel „Berlin Underground“ veröffentlicht (deutscher Titel: „Der Schattenmann“).

„Der Schattenmann“ vermittelt eine Vorstellung davon, wie der Alltag während Nationalsozialismus und Krieg für politisch wache, aber zunächst nicht aktive Berlinerinnen und Berliner ausgesehen hat. Judenverfolgung, Unterdrückung der politischen und religiösen Opposition, die drohende Kriegsgefahr, der Überfall auf Polen, das anfängliche Siegesgetöse der Nationalsozialisten und schließlich der Zusammenbruch des „Tausendjährigen Reiches“ tauchen als Alltagselemente auf, mit denen Ruth Andreas-Friedrich und ihre Freunde sich auf eine Art und Weise auseinandersetzten, die praktisch und konkret Möglichkeiten des alltäglichen Widerstands aufzeigten. Es ist ein unspektakulärer Widerstand, den der Freundeskreis entwickelt.

Berlin, Mittwoch, 8. April 1942

Wir sammeln Marken. Wir machen Visiten. Heute bei Onkel Heinrich. Morgen bei Tante Johanna. Es ist gut, dass Heike mit von der Partie ist. Jeden Tag ziehen sich die Wolken drohender über den hier gebliebenen Juden zusammen. Wer das Glück hat, bis heute noch in seiner Wohnung zu sitzen, der teilt sie bereits mit zahlreichen weniger Glücklichen. Drei Familien auf drei Zimmer. Gedränge in der Badestube. Gewimmel in der Küche, Peter Tarnowsky hat den vierten Umzug hinter sich. Bei Frau Lehmann meldet sich täglich neue Einquartierung. In Doktor Mühsams Behausung kann man vor Koffern, Möbeln, Erwachsenen und Kindern kaum treten. Überall wirft der dritte Aufbruch (zu einer neuen Unterkunft, d. Ü.) seine schrecklichen Schatten voraus. Und seit Amerika mit uns im Krieg steht, gibt es für niemanden ein Entrinnen mehr.

Berlin, Mittwoch, 2. Dezember 1942

In Scharen tauchen die Juden unter. Furchtbare Gerüchte gehen um über das Schicksal der Evakuierten. Von Massenerschießungen und Hungertod, von Folterungen und Vergasung. Niemand kann sich freiwillig solchen Nachrichten aussetzen. Jeder Unterschlupf wird zum Himmelsgeschenk. Zur Rettung aus höchster Lebensgefahr. Der Ringverein schiebt sich die Einquartierungen gegenseitig zu. Ihr eine Nacht – wir eine Nacht! Dauergäste sind verdächtig. Ohnehin macht das ständige Kommen und Gehen die Nachbarn schon misstrauisch.

Jakobs haben ihre Wohnung verlassen. Seit vierzehn Tagen hausen sie in einem verfallenen Werkzeugschuppen. Umschichtig kampieren ein oder zwei Mitglieder der Familie auf unserem schmalen Gästesofa. Peter Tarnowsky steckt die Nase nicht mehr vor die Tür. Öffnet auf kein Klingelzeichen und entrückt in die Welt von Kant, Hegel und Schopenhauer. Er vermag sich immer noch nicht vorzustellen, dass man auch ihn damit meinen könnte. Mit dem Ausbürgern, Abtransportieren und Umbringen. Ihn, den Rechtsanwalt Doktor Tarnowsky, Weltkriegsoffizier, Ritter des Eisernen Kreuzes und Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle.

„Marken sammeln, Marken sammeln“, drängt Frank, „Für morgen habe ich zwei Schlafgelegenheiten. Für übermorgen drei. Ab 15. Dezember steht in Lankwitz eine sturmfreie Wohnung zur Verfügung. Kranke werden zu mir geschickt. Wer Atteste braucht, wendet sich an mich oder an meinen Kollegen Doktor Kühn. Doktor Kühn ist Kommunist. Er hat vor kurzem eine monatelange Leidenszeit in jugoslawischen Gefängnissen durchgemacht. Jetzt arbeitet er wieder, als wäre nichts geschehen. Illegal, konspirativ, ein fanatischer Kämpfer für seine Sache. Wir wissen nichts Näheres über diese seine Sache. Sein Kreis ist ein anderer als der unsrige. Doch wenn wir uns nötig haben, sind wir füreinander da. Immer häufiger haben wir uns in diesen Wochen nötig.“

Quelle: Andreas-Friedrich, Ruth (1986): Der Schattenmann. Berlin S. 2, S. 92 und 96,

M 4 Widerstandskämpfer und Lebensretter – Wilhelm Krütfeld

Aufgaben

- Lest den Text und schreibt die wichtigen Informationen zu den folgenden Aspekten auf:
 - Was hat Wilhelm Krütfeld konkret getan?
 - In welchem historisch-politischen Kontext steht sein Handeln und wie nimmt er diesen Kontext wahr?
 - Welche Wertorientierungen sind erkennbar?
 - Welchen familiären und beruflichen Hintergrund hat er?
- Tauscht euch mit eurer Parallelgruppe über diese Aspekte aus
- Falls ihr noch Zeit habt, recherchiert nach weiteren Informationen zu Wilhelm Krütfeld
- Erarbeitet gemeinsam mit eurer Parallelgruppe ein Plakat, aus dem die Beweggründe des Handelns von Wilhelm Krütfeld deutlich werden

Der deutsche Polizist Wilhelm Krütfeld wurde 1880 in einem kleinen Dorf in Schleswig-Holstein geboren. Im Alter von 20 Jahren verpflichtete er sich als Soldat, um dann 1907 als Schutzmann in die Berliner Polizei einzutreten. Krütfeld galt als guter Polizist. So wurden ihm 1932 vom Landespolizeiamt „Pflichttreue und Zuverlässigkeit“ bescheinigt. Im November 1938 war er Polizeioberleutnant und Leiter des 16. Polizeireviers am Hackeschen Markt in Berlin. In seinen Zuständigkeitsbereich fiel auch die Oranienburger Straße, in der sich die Neue Synagoge befand. Dieses prunkvolle Baudenkmal im orientalisch-maurischen Stil war als Hauptsynagoge aller jüdischen Bürgerinnen und Bürger Berlins in der Mitte des 19. Jahrhunderts errichtet worden.

In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938, der Reichspogromnacht, wurden unter der Anführung von Parteiformationen der NSDAP in ganz Deutschland Synagogen in Brand gesetzt und unzählige jüdische Geschäfte verwüstet. Auch in die Neue Synagoge in der Oranienburger Straße drangen Angehörige der SA ein und versuchten, das Gebäude in Brand zu stecken. Die SA-Leute hatten bereits in den Vorräumen der Synagoge Feuer gelegt, als Krütfeld mit einigen seiner Kollegen hinzukam. Mit vorgehaltener Pistole und Dokumenten, die belegten, dass das Gebäude seit Jahrzehnten unter Denkmalschutz stand, zwang er die Brandstifter, das Gebäude zu verlassen. Anschließend verständigte er die Feuerwehr, die den Brand löschen konnte. So wurde das Gebäude gerettet.

Krütfeld und seine Untergebenen sowie die Feuermänner stellten mit ihren Handlungen in der Reichspogromnacht eine Ausnahme dar. Die meisten Staatsdiener und Feuerwehrleute waren zwar vor Ort, sahen dem aggressiven und zerstörerischen Treiben jener Nacht aber tatenlos zu. Lediglich nichtjüdische Nachbargebäude wurden geschützt, wenn die Flammen überzugreifen drohten. Auch viele Wohnungen jüdischer Familien wurden verwüstet. Es wurden jüdische Bürgerinnen und Bürger ermordet. Über 30.000 jüdische Männer wurden in dieser Nacht und in

den folgenden Tagen in Konzentrationslager verschleppt. Auch hier engagierte sich Krütfeld in einer Weise, die in der Situation nicht selbstverständlich war. Als Polizist wusste er von bevorstehenden Verhaftungen. Dieses Wissen nutzte er in den Tagen nach der Pogromnacht, um jüdische Bürgerinnen und Bürger zu warnen, damit sie sich der Verhaftung entziehen konnten.

Negative Konsequenzen hatte der Einsatz zur Rettung der Neuen Synagoge für Krütfeld nicht. Er hatte sich lediglich am 11. November vor seinem obersten Vorgesetzten, dem Berliner Polizeipräsidenten, zu rechtfertigen. Zur Begründung verwies Krütfeld auf seine Verantwortung als Polizist. Er habe lediglich seiner Aufgabe gemäß gehandelt, indem er ein kulturhistorisch wertvolles Bauwerk vor der Zerstörung bewahrte. Das Gebäude stehe seit Jahrzehnten unter Denkmalschutz und damit unter dem Schutz der Polizei.

Krütfeld wollte alles andere als ein Held sein. Er wurde für seine Verdienste niemals geehrt. 1942 bat er um seine vorzeitige Pensionierung. Bis zu seinem Tod im Jahre 1953 war Krütfeld davon überzeugt, lediglich seine Pflicht erfüllt zu haben. Heute erinnert eine Tafel im Eingangsbereich der Neuen Synagoge an die Zivilcourage von Wilhelm Krütfeld.

Quelle: Knobloch, Heinz (1996): Der beherzte Reviervorsteher. Ungewöhnliche Zivilcourage am Hackeschen Markt. Frankfurt a. M.

M 5 Widerstandskämpfer – Herbert Baum

Aufgaben

- Lest den Text und schreibt die wichtigen Informationen zu den folgenden Aspekten auf:
 - Was hat Herbert Baum konkret getan?
 - In welchem historisch-politischen Kontext steht sein Handeln und wie nimmt er diesen Kontext wahr?
 - Welche Wertorientierungen sind erkennbar?
 - Welchen familiären und beruflichen Hintergrund hat er?
- Tauscht euch mit eurer Parallelgruppe über diese Aspekte aus
- Falls ihr noch Zeit habt, recherchiert nach weiteren Informationen zu Herbert Baum
- Erarbeitet gemeinsam mit eurer Parallelgruppe ein Plakat, aus dem die Beweggründe seines Handelns deutlich werden

„**Herbert Baum**, 1912 in Posen geboren, wächst in Berlin in der Familie eines Buchhalters auf und wird 1928 nach dem Besuch der Mittelschule Elektriker. Durch die Teilnahme an Abendkursen der Beuth-Akademie will er sich auf den Beruf des Elektroingenieurs vorbereiten, wird jedoch als Jude 1935 vom Besuch dieser Fortbildungsanstalt ausgeschlossen. 1931 tritt er dem Kommunistischen Jugendverband (KJVD) bei. Als Zwanzigjähriger leitet er den Ring-Bund Deutsch-Jüdischer Jugend. Nach 1933 beteiligt er sich am illegalen Kampf der KPD gegen den NS-Staat und ist bis 1936 vor allem für die Verbindungen zwischen der Berliner Bezirksleitung und dem Kommunistischen Jugendverband verantwortlich. Seit 1936 sammelt sich um ihn eine Gruppe junger Kommunisten, von denen die meisten jüdischer Herkunft sind. Baum steht in Verbindung mit anderen Berliner Kommunisten, die ebenfalls Widerstandsgruppen aufbauen.

Die Vervielfältigung der Flugblätter und Untergrundzeitungen ist nicht nur gefährlich, sondern auch teuer. Weil die Widerstandsgruppe um Baum nahezu völlig auf sich gestellt ist, versuchen die Mitglieder, das dringend benötigte Geld für Matrizen und einen Vervielfältigungsapparat auch durch Diebstähle zu beschaffen. Einmal brechen sie sogar in die Wohnung eines jüdischen Berliners ein und entwenden mehrere wertvolle Gegenstände, ohne sie jedoch verkaufen zu können. Die Artikel, die für die Flugschriften bestimmt sind, werden von mehreren Mitgliedern der Widerstandsgruppe diskutiert und in der Regel sogar gemeinsam als Flugblatttext formuliert. Weil nur Nichtjuden eine Schreibmaschine benutzen dürfen, müssen die Texte von nichtjüdischen Gruppenmitgliedern heimlich an ihren Arbeitsplätzen abgeschrieben werden. Im Keller der Wohnung von Herbert Baum

werden die Matrizen vervielfältigt. Manche Flugblätter werden breit gestreut, manche gezielt an Angehörige bestimmter Berufe verteilt oder auf dem Postweg verbreitet. Um die Kosten für diese Aktionen zu bestreiten, verzichten manche auf ihren Wochenlohn. Seit 1941 muss Herbert Baum in der „Judenabteilung“ der Berliner Elmo-Werke arbeiten und kommt dort mit anderen Zwangsarbeitern in Verbindung. Nach ihrem Brandanschlag auf die antisowjetische Ausstellung „Das Sowjetparadies“ im Berliner Lustgarten am 18. Mai 1942 wird die Gruppe aufgedeckt. Herbert Baum wird am 22. Mai 1942 festgenommen und wählt in der Haft in Berlin-Moabit am 11. Juni 1942 den Freitod.“

Quelle: Gedenkstätte Deutscher Widerstand

www.gdw-berlin.de/bio/ausgabe_mit.php?id=404 (11.03.2011)

M 6 Widerstandskämpfer – Mordechaj Anielewicz

Aufgaben

- Lest den Text und schreibt die wichtigen Informationen zu den folgenden Aspekten auf:
 - Was hat Mordechaj Anielewicz konkret getan?
 - In welchem historisch-politischen Kontext steht sein Handeln und wie nimmt er diesen Kontext wahr?
 - Welche Wertorientierungen sind erkennbar?
 - Welchen familiären und beruflichen Hintergrund hat er?
- Tauscht euch mit eurer Parallelgruppe über diese Aspekte aus
- Falls ihr noch Zeit habt, recherchiert nach weiteren Informationen zu ihm
- Erarbeitet gemeinsam mit eurer Parallelgruppe ein Plakat, aus dem die Beweggründe seines Handelns deutlich werden

Mordechaj Anielewicz, 1919 geboren, war ein armer Jude aus der polnischen Hauptstadt Warschau. Als die Deutschen im Jahr 1939 Polen besetzten, entschied er sich dafür, in den Untergrund zu gehen, um gegen die Besatzer zu kämpfen. Er war an der Gründung einer jüdischen Organisation zur Verteidigung des Warschauer Ghettos beteiligt. 400.000 Warschauer Jüdinnen und Juden lebten dort auf engstem Raum wie in einem riesigen Gefängnis. Sie waren von den Nationalsozialisten gezwungen worden, im Ghetto zu wohnen, und sollten von dort in die Konzentrationslager deportiert werden. Anielewicz baute die „Żydowska Organizacja Bojowa“ (ZOB) auf, die Jüdische Kampforganisation. Gemeinsam mit anderen führenden Mitgliedern dieser Organisation plante er den organisierten Widerstand. Die wichtigste Frage damals lautete für Anielewicz nicht, *ob* die Juden sterben würden, sondern *wie* sie sterben würden.

Die ZOB konnte sich eine geringe Zahl von Handfeuerwaffen, Gewehren, Maschinenpistolen und einfachen Handgranaten beschaffen und bildete ihre 650 jungen Mitglieder in Kampftechniken aus. Als die deutschen Soldaten im Januar 1943 ins Ghetto eindringen, um Juden für die Deportation zusammenzutreiben, schlug die ZOB zurück. Sie griff die Soldaten an und tötete oder verletzte viele von ihnen. Diese wichen daraufhin zurück, und die Deportationen wurden für eine Weile ausgesetzt.

Während die Deutschen sich in der folgenden Zeit darauf vorbereiteten, das Ghetto zu stürmen, organisierte die ZOB seine Verteidigung. Am 19. April 1943 begann der Aufstand der Bewohnerinnen und Bewohner des Ghettos. Mehr als 2000 SS-Männer drangen in das Ghetto ein, nachdem es von deutschen und ukrainischen Soldaten umstellt worden war. Die ZOB leistete heftigen Widerstand. Der Kampf dauerte länger als einen Monat. Die meisten jüdischen Kämpferinnen und Kämpfer starben; Mordechaj Anielewicz, der nur 23 Jahre alt wurde, war unter den Toten.

Kurz vor seinem Tod beschrieb Anielewicz seine Empfindungen in einem Brief: „Mir ist nun klar, dass das Geschehene über alle Hoffnung hinausging. In unserem Widerstand gegen die Deutschen haben wir mehr geleistet, als unsere Kräfte erlaubten... Ich glaube, dass große Dinge vor sich gehen und dass die Taten, die zu begehen wir den Mut hatten, von ungeheurem Wert sind... Der letzte Wunsch meines Lebens ist nun erfüllt; die jüdische Selbstverteidigung ist Wirklichkeit geworden. Es hat tatsächlich so etwas wie jüdischen Widerstand und jüdische Vergeltung gegeben. Es macht mich glücklich, dass ich einer der ersten jüdischen Kämpfer im Ghetto war. Aber woher wird die Rettung kommen?“

Obwohl der Aufstand im Warschauer Ghetto schließlich scheiterte, wurde Mordechaj Anielewicz zu einem der wichtigsten Beispiele für den Widerstand gegen die nationalsozialistische Vernichtungspolitik.

Quelle: American Jewish Committee(AJC)(2006): Hands across the campus, Baustein 3, S. 48

M 7 Widerstandskämpfer und Lebensretter – die Brüder Bielski

Aufgaben

- Lest den Text und schreibt die wichtigen Informationen zu den folgenden Aspekten auf:
 - Was haben die Brüder Bielski konkret getan?
 - In welchem historisch-politischen Kontext steht ihr Handeln und wie nehmen sie diesen Kontext wahr?
 - Welche Wertorientierungen sind erkennbar?
 - Welchen familiären und beruflichen Hintergrund haben sie?
- Tauscht euch mit eurer Parallelgruppe über diese Aspekte aus
- Falls ihr noch Zeit habt, recherchiert nach weiteren Informationen zu ihnen
- Erarbeitet gemeinsam mit eurer Parallelgruppe ein Plakat, aus dem die Beweggründe ihres Handelns deutlich werden

Nach dem Beginn des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion 1941 wurde in Nowogrodek im heutigen Weißrussland ein jüdisches Ghetto eingerichtet, in das auch die Familie Bielski eingesperrt wurde. Am 8. Dezember 1941 erschossen Angehörige der deutschen Einheiten, weißrussische Hilfspolizisten und litauische Schutzmannschaften Tausende Jüdinnen und Juden aus dem Ghetto. Ihre Eltern wurden getötet, aber Tewje, Zusia, und Asael konnten in den nahe gelegenen Wald fliehen. In dem unzugänglichen urwaldähnlichen Naliboki-Waldgebiet errichteten sie zusammen mit anderen Flüchtlingen ein Camp. Sie befreiten aus den umliegenden Ghettos jüdische Bürgerinnen und Bürger. So fanden Hunderte den Weg ins Partisanenlager. „Als wir in die Wälder flohen, glaubten wir, dass bald alles vorüber wäre. Wir dachten nicht an einen Kampf gegen die Deutschen, sondern nur ans Überleben.“

Mit der Zeit wuchs das Lager und entwickelte sich zu einem Gemeinwesen, das nahezu vollständig autark den täglichen Bedarf der Flüchtlinge sicherte. Es gab auch eine Schule, eine Synagoge, ein Krankenhaus und ein Gericht.

Die Partisanen bekämpften hauptsächlich Menschen, die sich als Freiwillige zu den Besatzungstruppen meldeten oder Dörfler, die Juden verrieten oder ermordeten. Sie gingen auch eine lockere Verbindung mit sowjetischen Partisanengruppen ein, die in den Wäldern operierten.

Die deutsche Besatzung setzte eine Belohnung von 100.000 Reichsmark für die Hilfe zur Ergreifung von Tuvia Bielski aus. Sie griffen auch die Stützpunkte der Partisanen an, wurden aber zurückgeschlagen.

Im Sommer 1944 vertrieb die Rote Armee die deutsche Besatzung und am 10. Juli 1944 konnten mehr als 1200 Juden die Wälder und Sümpfe, die ihnen so lange Schutz geboten hatten, verlassen.

Zusammenstellung aus folgenden Quellen:

Duffy, Peter (2005): Die Bielski-Brüder. Die Geschichte dreier Brüder, die in den Wäldern Weißrusslands 1200 Juden vor den Nazis retteten. München

Drei Brüder gegen Hitler. www.Spiegel.de, Stichwort Zweiter Weltkrieg, Drei Brüder gegen Hitler

*Quelle: einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/4004/drei_brueeder_gegen_hitler.html
(07.03.2011)*

*Unbeugsam – Defiance (USA), Erscheinungsjahr 2009, Länge 132 Minuten,
Altersfreigabe FSK 12*

Amazon Standard Identification Number: B0026ZPM4Q

M 8 Widerstandskämpfer und Lebensretter – Raoul Wallenberg

Aufgaben

- Lest den Text und schreibt die wichtigen Informationen zu den folgenden Aspekten auf:
 - Was hat Raoul Wallenberg konkret getan?
 - In welchem historisch-politischen Kontext steht sein Handeln und wie nimmt er diesen Kontext wahr?
 - Welche Wertorientierungen sind erkennbar?
- Welchen familiären und beruflichen Hintergrund hat er?
- Tauscht euch mit eurer Parallelgruppe über diese Aspekte aus
- Falls ihr noch Zeit habt, recherchiert nach weiteren Informationen zu ihm
- Erarbeitet gemeinsam mit eurer Parallelgruppe ein Plakat, aus dem die Beweggründe seines Handelns deutlich werden

Die Geschichte des schwedischen Diplomaten Raoul Wallenberg, der während des Holocausts Tausenden ungarischer Juden das Leben rettete, ist ein beeindruckendes Beispiel von Zivilcourage. Wallenberg war ein schwedischer Adliger und stammte aus einer bekannten Bankiersfamilie. Er studierte in den USA und arbeitete anschließend als Bankmanager in Südafrika und Palästina. Er kehrte nach Schweden zurück, das während des Zweiten Weltkriegs neutral war, um in das Unternehmen seiner Familie einzutreten. Bald erfuhr er von der Vernichtung der europäischen Juden durch die Nationalsozialisten. Wallenberg wurde 1944 von der schwedischen Regierung als Botschaftsattaché nach Budapest geschickt. Als sich ihm in der ungarischen Hauptstadt Budapest die Gelegenheit bot, an der Rettung von Menschenleben mitzuwirken, schritt er zur Tat.

Er arbeitete mit dem amerikanischen Kriegsgefangenenkomitee sowie mit jüdischen Gruppen zusammen. Er beschaffte gefälschte schwedische Ausweispapiere, um Juden vor der Deportation zu bewahren und schuf so genannte „Sicherheitszonen“, in denen gefährdete Juden versteckt wurden. Außerdem richtete er für die jüdische Bevölkerung Budapests Krankenhäuser, Suppenküchen und Kindergärten ein. Als 30.000 Budapester Juden zu den Eisenbahnzügen laufen mussten, die sie in die Konzentrationslager bringen sollten, folgte Wallenberg ihnen. Er verteilte „schwedische Pässe“ und erklärte den Menschen, wie diese auszufüllen seien. Anschließend verlangte er die sofortige Freilassung aller Personen, die einen solchen Pass besaßen. Außerdem bestach er die deutschen und ungarischen Offiziere, die die Gefangenen bewachten. An diesem einen Tag rettete er ca. 2000 Juden.

Als Ungarn im Dezember 1944 von der Roten Armee eingenommen wurde, verschwand Wallenberg spurlos. Viele Quellen deuten darauf hin, dass er von sowjetischen Soldaten festgenommen wurde, da sie ihn für einen amerikanischen Spion hielten. Obwohl einige Journalisten den Fall in den vergangenen Jahren untersucht haben, sind die Umstände seines Verschwindens immer noch ungeklärt.

Dank seines Verhaltens in Ungarn konnten Tausende Juden gerettet werden. 1981 verlieh ihm der amerikanische Kongress die Ehrenbürgerschaft, die bis dahin nur Winston Churchill besaß. Auch Yad Vashem, die israelische Holocaust-Gedenkstätte, erinnert an Raoul Wallenbergs Taten.

Quelle: American Jewish Committee(AJC)(2006): Hands across the campus, Baustein 3, S. 52

M 9 Widerstandskämpfer und Lebensretter – Varian Fry

Aufgaben

- Lest den Text und schreibt die wichtigen Informationen zu den folgenden Aspekten auf:
 - Was hat Varian Fry konkret getan?
 - In welchem historisch-politischen Kontext steht sein Handeln und wie nimmt er diesen Kontext wahr?
 - Welche Wertorientierungen sind erkennbar?
 - Welchen familiären und beruflichen Hintergrund hat er?
- Tauscht euch mit eurer Parallelgruppe über diese Aspekte aus
- Falls ihr noch Zeit habt, recherchiert nach weiteren Informationen zu ihm
- Erarbeitet gemeinsam mit eurer Parallelgruppe ein Plakat, aus dem die Beweggründe seines Handelns deutlich werden

Varian Mackey Fry wurde 1907 in New York geboren. Nach seinem Studium arbeitete er als Journalist und kam 1935 beruflich nach Berlin. Aufgrund seiner dortigen Eindrücke engagierte Fry sich gegen den Nationalsozialismus und trat der „Emergency Rescue Organisation“ (Organisation zur Rettung im Notfall) bei, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, im von Deutschland besetzten Frankreich prominenten politisch oder ‚rassisch‘ Verfolgten die Flucht in die Vereinigten Staaten zu ermöglichen. Um dieses zu organisieren, ging Varian Fry 1940 nach Marseille. Dank seiner Hilfe und der Unterstützung weiterer Personen konnten insgesamt 2200 Menschen Frankreich verlassen und in die USA übersiedeln. In seiner 1945 veröffentlichten Autobiografie „Surrender on Demand“ („Auslieferung auf Verlangen“) begründet Varian Fry sein Engagement:

„Ich hatte weder mit Fluchthilfe noch mit Untergrundarbeit Erfahrung, aber ich nahm den Auftrag an, weil ich, wie die übrigen Komiteemitglieder, von der Notwendigkeit demokratischer Solidarität überzeugt war. In Europa hatte ich eine demokratische Regierung nach der anderen untergehen sehen: zuerst in Italien, dann in Deutschland, Österreich und Spanien, und schließlich in der Tschechoslowakei, in Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich. Das demokratische Bewusstsein musste ein internationales Bewusstsein werden, sollte die Demokratie überhaupt jemals Bestand haben. Das war meine politische Überzeugung, und so nahm ich, von emotionalen Gründen einmal ganz abgesehen, den Auftrag an. Freilich gab es auch starke gefühlsmäßige Beweggründe. Unter den Flüchtlingen, die in Frankreich festsaßen, waren viele Künstler und Schriftsteller, deren Werk ich bewunderte: unter anderen die Schriftsteller Franz Werfel und Lion Feuchtwanger, die Maler Marc Chagall und Max Ernst und der Bildhauer Jacques Lipchitz. Einigen fühlte ich mich, obwohl ich sie nur durch ihre Arbeiten kannte, persönlich tief verbunden; und allen schuldete ich großen Dank für die Freude, die sie mir mit ihrer Kunst gemacht hatten. Jetzt, da sie in Gefahr waren, fühlte ich mich verpflichtet, ihnen nach Möglichkeit zu helfen, so wie sie mir, ohne es zu wissen, in der Vergangenheit oft geholfen hatten. ...

Und schließlich wusste ich aus eigener Anschauung, was eine Kapitulation vor Hitler bedeuten konnte: 1935 hatte ich Deutschland besucht und den Geist der Unfreiheit, den das Hitlerregime hervorgebracht hatte, selbst erlebt. Ich hatte mit Nazigegnern und Juden gesprochen, teilte ihre Befürchtungen, begriff ihr Gefühl der Ohnmacht und sah die Ausweglosigkeit ihrer Situation. In Berlin wurde ich auf dem Kurfürstendamm Zeuge der ersten großen Judenverfolgungen, sah mit eigenen Augen, wie sich junge Nazischläger zusammenrotteten und Cafés demolierten, beobachtete mit Entsetzen, wie sie jüdische Caféhausbesucher von ihren Stühlen rissen, hysterisch schreiende Frauen die Straße hinunter trieben, einen alten Mann zu Boden warfen und ihm ins Gesicht traten. Nachdem solche Zustände auch auf Frankreich übergreifen hatten, konnte ich nicht untätig zusehen, solange es auch nur die kleinste Chance gab, wenigstens einige der am meisten Gefährdeten zu retten.“¹

Varian Fry, der 1967 starb, erhielt zu seinen Lebzeiten wenig Anerkennung für seine Aktivitäten im Widerstand. In seinem Todesjahr ehrte man ihn für seine Taten durch die Aufnahme in die französische Ehrenlegion, und 1995 wurde er als einziger US-Bürger unter die „Gerechten unter den Völkern“ in Yad Vashem, der israelischen Holocaust-Gedenkstätte, aufgenommen. In Berlin erinnern eine nach ihm benannte Straße sowie eine Gedenktafel an den Einsatz von Varian Fry.

Quelle: Fry, Varian (1986): „Auslieferung auf Verlangen. Die Rettung deutscher Emigranten in Marseille 1940/41.“, München, Seiten 10–11

entnommen aus: American Jewish Committee(AJC)(2006): Hands across the campus, Baustein 3, S. 55

¹ Fry, Varian (1986): Auslieferung auf Verlangen. Die Rettung deutscher Emigranten in Marseille 1940/41. München. S. 10f.

M 10 Lebensretter und Offizier der deutschen Wehrmacht – Wilm Hosenfeld

Aufgaben

- Lest den Text und schreibt die wichtigen Informationen zu den folgenden Aspekten auf:
 - Was hat Wilm Hosenfeld konkret getan?
 - In welchem historisch-politischen Kontext steht sein Handeln und wie nimmt er diesen Kontext wahr?
 - Welche Wertorientierungen sind erkennbar?
 - Welchen familiären und beruflichen Hintergrund hat er?
- Tauscht euch mit eurer Parallelgruppe über diese Aspekte aus
- Falls ihr noch Zeit habt, recherchiert nach weiteren Informationen zu ihm
- Erarbeitet gemeinsam mit eurer Parallelgruppe ein Plakat, aus dem die Beweggründe seines Handelns deutlich werden

Wilm Hosenfeld wird 1895 als Wilhelm Hosenfeld in der Rhön geboren. Er stammt aus einer katholischen und national gesinnten Familie und nimmt, nach seiner Ausbildung zum Volksschullehrer, als Freiwilliger von 1914 am Ersten Weltkrieg teil. Er wird 1917 so schwer verwundet, dass er nach Deutschland zurückgebracht wird. Den Friedensschluss von Versailles empfindet er als nationale Schmach. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten begrüßt Hosenfeld als ersten Schritt zur Wiederherstellung der Ehre Deutschlands, er tritt 1935 in die NSDAP ein.

1936 bekommt sein Engagement für den Nationalsozialismus einen ersten Dämpfer. Als gläubiger Katholik kritisiert er die Kirchenpolitik des Regimes, worauf ihm – wegen politischer Unzuverlässigkeit – die Lehrbefugnis für die Berufsschule entzogen wird.

Bereits 1939, Hosenfeld ist Offizier im besetzten Polen, findet das Schlüsselerlebnis statt, das aus dem Mitläufer schließlich einen Retter macht. Hosenfeld beobachtet, wie ein SS-Mann einen polnischen Schuljungen abführt, den er beim Diebstahl von einer kleinen Menge Heu erwischt hatte. Offenbar soll der Junge dafür erschossen werden. Hosenfeld schreit den SS-Mann an, er könne das Kind doch nicht umbringen. Doch der SS-Mann droht Hosenfeld mit der Pistole: „Wenn du nicht sofort verschwindest, legen wir dich auch um.“

Als er von der Ermordung jüdischer Bürgerinnen und Bürger hört, schreibt er 1942: „Aber man kann das alles nicht glauben, ich wehre mich dagegen es zu glauben, nicht nur aus Sorge für die Zukunft unseres Volkes, das ja einmal diese Ungeheuerlichkeit büßen muss, sondern deswegen, weil ich nicht glauben will, ... dass es deutsche Menschen gibt, die solche Befehle geben. Es gibt nur eine Erklärung, sie sind krank, anormal oder wahnsinnig...“

Als Leiter einer Sportschule unterstanden ihm eine Anzahl polnischer Arbeiterinnen und Arbeiter, die für die Pflege der Anlagen zu sorgen hatten. Dies ermöglichte ihm, einige Verfolgte unter falschem Namen zu beschäftigen. Nach der Niederschlagung des Aufstandes im Warschauer Ghetto muss er Vernehmungen durchführen. Das gibt ihm die Gelegenheit, einige der Verhafteten zu retten. In den letzten Tagen der Besetzung Warschaus rettete er den Pianisten Szpilmann. Bei der Durchsuchung eines zerstörten Hauses trifft er ihn. Hosenfeld lässt sich sein Versteck zeigen und bringt ihm in den nächsten Tagen Brot. Nach dem Krieg bemüht sich Szpilmann vergeblich um Hosenfelds Freilassung aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft, in der Hosenfeld 1952 stirbt. Hosenfeld wird 1998 von der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem zum „Gerechten der Völker“ ernannt.

Zusammenstellung aus folgenden Quellen:

Thomas Vogel (Hrsg.) (2004): Wilm Hosenfeld „Ich versuche jeden zu retten“. Das Leben eines deutschen Offiziers in Briefen und Tagebüchern. München

The pianist's rescuer – Wilhelm Hosenfeld; Germany

www1.yadvashem.org/righteous_new/germany/germany_hosenfeld.html (20.09.2010)

M 11

M 11 Lebensretter – Adolf und Maria Althoff**Aufgaben**

- Lest den Text und schreibt die wichtigen Informationen zu den folgenden Aspekten auf:
 - Was haben Adolf und Maria Althoff konkret getan?
 - In welchem historisch-politischen Kontext steht ihr Handeln und wie nehmen sie diesen Kontext wahr?
 - Welche Wertorientierungen sind erkennbar?
 - Welchen familiären und beruflichen Hintergrund haben sie?
- Tauscht euch mit eurer Parallelgruppe über diese Aspekte aus
- Falls ihr noch Zeit habt, recherchiert nach weiteren Informationen zu ihnen
- Erarbeitet gemeinsam mit eurer Parallelgruppe ein Plakat, aus dem die Beweggründe ihres Handelns deutlich werden

Adolf Althoff war das zweitjüngste Kind von acht Geschwistern. Er stammt aus der berühmten Althoff-Zirkusdynastie. Sein Vater Dominik übernahm bereits mit 22 Jahren den elterlichen Zirkus. Geboren wurde Adolf Althoff im elterlichen Wohnwagen während einer Zirkusvorstellung. 1939 heiratete er Maria von der Gathen, die ebenfalls aus einer Zirkusfamilie stammte. Während der Nazizeit tourte der Zirkus, zu dem ungefähr 90 Artisten mit ihren Familien gehörten, durch ganz Europa. Eine große Attraktion war die Nummer, in der ein Tiger auf dem Rücken eines Pferdes ritt.

Im Sommer 1941 nahm Adolf Althoff die von den Nationalsozialisten aufgrund ihrer jüdischen Herkunft verfolgte Irene Danner und später, als alle deutschen jüdischen Bürgerinnen und Bürger Juden deportiert wurden, auch ihre Familie auf.

Das war ein riskantes Unterfangen, denn jedes Mal, wenn der Zirkus an einem anderen Ort gastierte, wurde er von der Polizei durchsucht. Irene Danner und ihre Familie mussten sich dann verstecken, während Franz Althoff die Polizisten ablenkte.

Das Risiko war für Franz Althoff aber kein Grund, die Familie Danner nicht zu schützen. „Sie können alle herkommen, wir kriegen das schon hin... Ich konnte es einfach nicht zulassen, dass sie in die Hände von Mördern fallen. Das hätte mich dann selbst zu einem Mörder gemacht.“

Alle Mitglieder des Zirkus' wussten von den Danners. Keiner verriet sie.

Maria und Adolf Althoff wurden 1995 vom Staat Israel in den Kreis der „Gerechten unter den Völkern“ aufgenommen. Die Ehrung nahm der damalige israelische Botschafter in Deutschland, Avi Primor vor.

Er sagte:

„Für uns waren die Deutschen zunächst alle Nazis. Doch dann haben Menschen wie ich allmählich gelernt, dass es nicht nur Verfolgung, Nazis und Auschwitz gab. Dass es auch Menschen wie die Althoffs gab, die sich persönlich der Gefahr aussetzten, um das Leben von Juden zu retten...

Immer wieder habe ich in den letzten Jahren von diesen Helden gehört: ‚Das war doch ganz normal‘. Aber so normal war es nicht, sich dieser lebensbedrohenden Gefahr auszusetzen, nicht nur für einen Tag, oft jahrelang, um Verfolgte zu retten. Und deshalb, Adolf und Maria Althoff, möchte ich Ihnen, wie soll ich sagen, Dankbarkeit ausdrücken... Sie haben etwas getan, das für ein ganzes Volk unentbehrlich ist.“

Zusammenstellung aus folgenden Quellen:

Obituary: Althoff, Adolf: The Independent vom 22. Oktober 1998

Althoff, Adolf aus Wikipedia: de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Althoff (20.09.2010)

Rescue in a Circus. www1.yadvashem.org/yv/en/righteous/stories/althoff.asp (20.09.2010)

Weitere Quellen:

Prior, Ingeborg (1999): Der Clown und die Zirkusreiterin. Eine Liebe in finsterner Zeit. München

Der Pianist (2004), 143 Min., FKS: Freigegeben ab 12 Jahre, DVD

ASIN: B0001B0VKW

M 12 Selahattin Ülkümen

Nachruf: Selahattin Ülkümen (1914–2003)

Von Dr. Hans-Peter Laqueur, Bremen

Am 7. Juni 2003 starb in Istanbul im Alter von 89 Jahren Selahattin Ülkümen. Nur wenige wissen heute, wie und warum er sich vor fast 60 Jahren einen Ehrenplatz in der Geschichte der Menschlichkeit und des Anstandes im 20. Jahrhundert erworben hat. 1944 war er als junger Diplomat Generalkonsul der Türkischen Republik in Rhodos. Die Insel – seit dem 16. Jahrhundert in osmanischem Besitz – war 1912 von Italien besetzt worden. Nach dem Sturz Mussolinis 1943 marschierten dort deutsche Truppen ein. Seit Jahrhunderten hatten in Rhodos Juden gelebt, zumeist Sepharden, Nachkommen der 1492 aus Spanien vertriebenen Juden. 1934 zählte die Gemeinde 3.700 Menschen. In Folge der zunehmend anti-jüdischen Politik Italiens war die Zahl bis 1944 auf etwa die Hälfte zurückgegangen. Im Sommer 1944 entsandte die deutsche Besatzungsmacht zur Vorbereitung der Deportation der Juden von den Inseln des Dodekanes einen Mitarbeiter Eichmanns nach Rhodos. Im Juli 1944 erging der Befehl, dass alle Juden der Insel sich an einem bestimmten Tag im deutschen Hauptquartier zu melden hatten. Daraufhin stellte der türkische Generalkonsul Selahattin Ülkümen unter großzügigster Auslegung seiner Dienstvorschriften den Juden in Rhodos, die einst osmanische Staatsbürger gewesen waren, und somit möglicherweise ein Anrecht darauf hatten, türkische Pässe aus. Auch ihre Ehepartner und Kinder erhielten diese Dokumente. Selbst einigen Menschen, die keinerlei Verbindung zur Türkei hatten, stellte er in Zuwiderhandlung gegen geltendes türkisches Recht Papiere aus. Auf Grund dieser von ihm eigenmächtig verliehenen Staatsangehörigkeit konnte Ülkümen die Verschonung seiner Schutzbefohlenen von der Deportation fordern – und er war erfolgreich! Wenigstens 42 Menschen bewahrte er so vor dem Weg in die Gaskammern von Auschwitz-Birkenau, den am 23. Juli 1944 etwa 1.700 Juden aus Rhodos antreten mussten. Die Besatzungsmacht rächte sich: Ülkümens Haus in Rhodos wurde bombardiert, seine schwangere Frau starb an den Folgen der dabei erlittenen Verletzungen. Später nach seinen Motiven befragt erklärte Ülkümen, er habe keine der Juden in Rhodos gekannt, habe nichts weiter mit ihnen zu tun gehabt. „Alles, was ich getan habe, war, meinen Pflichten als menschliches Wesen nachzukommen.“

Für diese Pflichterfüllung ehrte ihn der Staat Israel: 1990 wurde er – als einziger türkischer Staatsbürger – in den Kreis der „Gerechten der Völker“ aufgenommen und pflanzte einen Baum im Ehrenhain von Yad Vashem. Ülkümen war nicht der einzige türkische Diplomat, der durch eine sehr weite, wenn nicht sogar illegale Auslegung seiner Aufgaben Menschen jüdischer Religion schützen konnte: Der Generalkonsul in Marseille, Bedii Arbel stieg zu einer Gruppe Juden türkischer Abkunft in den Deportationszug und erzwang so ihre Freilassung. Schon vorher hatten die Botschafter Erkin und Menemencioglu und die Konsuln Özdoganci, Kent und Yolga für rund 2.000 Juden türkischer Abkunft Transporte aus Frankreich in die Türkei organisiert. Auch sie waren bei der Ausstellung türkischer Ausweispapiere sehr großzügig verfahren. Im Gegensatz zu diplomatischen Vertretern anderer Länder, die sich über ihre Dienstpflichten hinaus für Juden eingesetzt hatten, wurden Ülkümen und seine Kollegen von ihren Vorgesetzten nicht diszipliniert oder bestraft. Selahattin Ülkümen trat nach einer normalen diplomatischen Karriere 1979 in den Ruhestand, ein anderer der sogenannten „Türkischen Schindlers“, der 2001 verstorbene Namik Kemal Yolga, war später Botschafter u.a. in Rom, Paris, Teheran und Moskau.

Nach Schätzungen des amerikanischen Historikers Stanford Shaw hat die Türkei durch die erwähnten Transporte, durch Gewährung von Transit- und Einreisevisa und durch stillschweigende Tolerierung von unerlaubten Durchreisen wenigstens 100.000 verfolgten Juden aus ganz Europa das Überleben ermöglicht. Angesichts dieser Dimension mag die Zahl der von Ülkümen Geretteten klein erscheinen, aber jedes einzelne der 42 Menschenleben ist ein Zeugnis für den Mut und die menschliche Größe dieses damals erst 30 Jahre alten türkischen Diplomaten. Nur icinde yatsin – Möge er im Lichte ruhen!

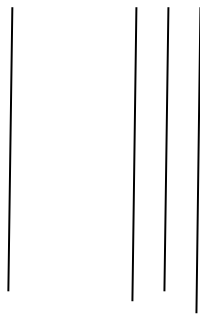
Quelle: www.hagalil.com, 26.06.2003

M 13

M 13 Das Gruppenexperiment von Solomon Asch (1951)**Aufgaben:**

- Was sagt dieser Versuch über das menschliche Verhalten aus?
- Hast du bereits ähnliches erlebt?

Asch, ein polnisch-amerikanischer Gestaltpsychologe und Pionier der Sozialpsychologie, zeigt in einer Reihe von Experimenten, dass der Gruppendruck eine Person beeinflusst.



Asch zeigte einer Testgruppe einen Strich, daneben dann drei unterschiedlich lange Striche.

Die Aufgabe war: welcher der drei Striche war genau so lang wie der eine?

Nur eine Person der Testgruppe war eine echte Testperson, alle anderen waren eingeweiht und gaben absichtlich falsche Antworten.

Fast alle echten Testpersonen sagten das, was die Gruppe sagte. Als die wirklichen Testpersonen nach ihren Antworten befragt wurden, sagten einige, sie hätten schon gewusst, dass ihre Antworten falsch gewesen seien, aber der Gruppe zuliebe hätten sie nicht auf ihrer Meinung beharrt. Andere meinten, sie hätten tatsächlich geglaubt, die richtige Lösung angegeben zu haben.

Quelle: Konformitätsexperiment von Asch,
[http://de.wikipedia.org/wiki/Konformitätsexperiment_von_Asch\(06.02.2011\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Konformitätsexperiment_von_Asch(06.02.2011))

M 14 Kurzübersicht der Wertorientierungen für das „Hands Across the Campus“-Curriculum:

Achtung vor dem Leben. Alle Menschen haben unabhängig von ihrer Herkunft oder anderer Merkmale wie Geschlecht oder Alter denselben Wert und dieselben Menschenrechte.

Aufrichtigkeit. Die eigenen Gefühle, Gedanken und Wünsche ehrlich ausdrücken.

Bildung. Das Aneignen von Wissen ist der Schlüssel zur aktiven Teilhabe an allen Bereichen des Lebens.

Freiheit. Freiheit heißt, ohne Zwang zwischen Möglichkeiten auswählen und entscheiden.

Frieden. Das Entstehen für die Einhaltung von Frieden ist unabdingbar. Dazu zählt die Unversehrtheit und der einträchtige Umgang miteinander.

Gemeinwohl. Das Gemeinwohl regelt das Wohl des Einzelnen in Beziehung mit dem Wohl der Allgemeinheit. Daraus ergibt sich die Mitverantwortlichkeit für das Wohlergehen aller.

Gerechtigkeit. Gerechtigkeit im Ausgleich unterschiedlicher Interessen und der Verteilung von Gütern und Chancen stellt die Grundnorm menschlichen Zusammenlebens dar.

Gleichheit. Jeder hat die gleichen Rechte, unabhängig von seinen Lebensumständen.

Kreativität. Kreativität bezeichnet die Fähigkeit, neue Problemstellungen durch die Anwendung erworbener Fähigkeiten zu lösen.

Respekt. Es ist eine Form der Wertschätzung und Anerkennung gegenüber anderen Personen und Einrichtungen.

Selbstbestimmung. Selbstbestimmung beschreibt die Möglichkeit und Fähigkeit des Einzelnen frei dem eigenen Willen gemäß zu handeln.